

Der Große Herder

Viele werden die Mitteilung, daß das angesehene und beliebte Herdersche Lexikon in neuer Auflage erscheinen soll, mit lebhafter Freude entgegengenommen haben. Aber die Zahl derer, die über die Kühnheit, ein solches Unternehmen in der heutigen Zeit mit ihren wirtschaftlichen Nöten und nach Erscheinen nichtkatholischer, auch von katholischen Blättern allzu bedingungslos gelobter und empfohlener Lexika ins Werk zu setzen, erstaunt oder gar bestürzt waren, dürfte noch viel größer sein. In der Tat gehörte ja ein fast heroischer Idealismus, ein unbedingtes Vertrauen auf unsere deutschen Katholiken und zähes Drängen und Aufmuntern maßgebender Kreise dazu, die große Tat zu wagen, deren Gelingen eines der glänzendsten Zeugnisse katholischer Solidarität, deren Mißlingen ein nicht abzusehender und abzuwägender Schaden an unserer idealen und realen Geltung wäre. Aber was sprechen wir auch nur von der Möglichkeit des Mißlingens! Das Wagnis muß gelingen! Auch die vorige dritte Auflage war ja ein Wagnis, aber auch ein schöner Erfolg.

Die neue Auflage bedeutet gegenüber der früheren eine fast gänzliche Neugestaltung. Das ist nicht zu verwundern, wenn wir das Stück Weltgeschichte und Welttragödie bedenken, das dazwischen liegt. Nicht nur die Landkarten haben sich verändert, auch die Menschen- und Ideen-geschichte, wie sie sich in Wissenschaft, Kunst, Technik, Wirtschaft und Politik spiegelt. Unzählige neue Fragen sind aufgetaucht und warten auf Antwort. Man wird sie vergeblich in noch so großen und umfassenden enzyklopädischen Werken suchen, die vor 20 Jahren erschienen sind. Uns Katholiken können aber nicht die nächstbesten Antworten genügen: sie müssen vom Licht unserer Weltanschauung bestrahlt sein. Darum können nichtkatholische Nachschlagewerke, so verdienstlich sie in mancher Hinsicht und für indifferente Fragen auch sein mögen, uns nicht von der Pflicht entbinden, selber ein Werk zu schaffen, das ganz aus den Wurzeln unseres Glaubens herausgewachsen ist und deren Säfte in

die letzten Verzweigungen hineintreibt. Es ist also ein notwendiges Werk, und dieser Notwendigkeit gegenüber haben wirtschaftliche und sonstige Bedenken zurückzutreten.

Die große Zahl neuzeitlicher Fragen forderte aber auch eine starke Vermehrung des Inhalts. Behandelte die vorige Auflage ungefähr 95000 Stichwörter, so sind deren nun etwa 170000 geworden. Die Bändezahl ist auf zwölf gewachsen, zu denen ein eigener Atlasband kommt — etwas Neues im Lexikontyp. Auch das ist etwas Neues, daß besonders wichtige und grundsätzliche Artikel durch Umrahmung auffällig gemacht werden, desgleichen die Scheidung der Artikel, bei denen es angebracht erscheint, in drei deutlich sichtbar gemachte Abteilungen, von denen die erste das allgemein Wissenswertes enthält, die zweite — in Antiquaschrift gegenüber der sonst überall angewandten Fraktur — Angaben für den Fachmann, die dritte, durch eine Perllinie am linken Rand bezeichnet, das fürs Leben Praktische. So sieht jeder Benutzer auf den ersten Blick das, was für ihn von Wichtigkeit ist. Der Große Herder will sodann nicht nur wie andere Lexika darstellen, was ist, sondern auch Impulse geben, Kräfte wecken, Ziele weisen, kurz, Lebensführer sein.

Für ein Werk, das alle diese Versprechungen erfüllt — und wir dürfen hoffen, daß sie erfüllt werden —, paßt das hergebrachte, auch in der vorigen Auflage noch gebrauchte Wort „Konversationslexikon“ nicht mehr. Es wurde darum fallen gelassen, und niemand wird ihm eine Träne nachweinen. Denn nicht darum handelt es sich, billigen Stoff für mehr oder weniger geistreiche „Konversation“ zu liefern, sondern Wissen und Leben zu verbinden. Nicht eine Wirkung nach außen, sondern nach innen ist angestrebt.

Lexikographische Arbeit erfordert besondere Schulung und reiche Erfahrung. Der Herdersche Verlag hat diesen Zweig verlegerischer Tätigkeit seit Jahrzehnten mit besonderer Vorliebe gepflegt; das gehört zur Tradition des Hauses. So stehen ihm auch reiche Hilfsmittel und Hilfskräfte zur

Verfügung. Die bei den früheren Auflagen dieses Lexikons, beim Staatslexikon, beim Lexikon der Pädagogik und beim Lexikon für Theologie und Kirche gemachten Erfahrungen bilden ein tragkräftiges und sicheres Fundament für den Aufbau des Riesenwerkes. Obgleich so alle Bürgschaften geboten sind, kann niemand verlangen und erwarten, daß sich keinerlei Fehler und Ungenauigkeiten finden werden. Das ist so bei allem Menschenwerk und darum bei einem so umfangreichen, alle Gebiete des Wissens und Könnens in seinen Bereich ziehenden Lexikon unvermeidlich. Aber schon die frühere Auflage wußte diese Menschlichkeiten auf ein Mindestmaß einzuschränken. Wenn Gebrauchsspuren bei den Nachschlagewerken in öffentlichen Bibliotheken einen Gradmesser für deren Zuverlässigkeit bilden, dann steht das Herdersche Lexikon an vorderster Stelle; wohl kein anderes wurde so viel benützt wie dieses, wovon sich jedermann leicht überzeugen kann.

Daß ein Lexikon von solcher Art auch der Bilder bedarf, ist nicht nur aus Wettbewerbsgründen ersichtlich. Ein Bild sagt ja oft mehr und klärt rascher auf als eine

blasse Beschreibung. Auch in dieser Hinsicht wird der Große Herder ganz auf der Höhe der Zeit mit ihren mannigfaltigen Reproduktionsverfahren stehen und auch die frühere Auflage, die ja bereits Bedeutendes in der Illustrierung geleistet hatte, weit hinter sich lassen.

Das alles aber kostet Geld und immer wieder Geld. Die wenigsten werden wohl ahnen, wie viele Millionen die Verwirklichung eines so weitgreifenden Planes verschlingt. All diese schweren materiellen Opfer werden so lange vorwurfsvoll an das Gewissen aller gebildeten Katholiken pochen, bis sie durch genügenden Absatz ersetzt sind und so die Bahn für andere wichtige Unternehmungen katholischer Verlagstätigkeit wieder freigeben. Was die jahrelangen Sorgen um das Werk an Nervenkraft der Verantwortlichen aufzehrt, ist überhaupt nicht zu ersetzen, bleibt auch unberechnet vor den Menschen. Dem Verlag Herder gebührt darum der Dank der ganzen katholischen Welt, daß er das Kopfschütteln der ewigen Pessimisten und Zweifler nicht geachtet hat, sondern seinem katholischen Instinkt gefolgt ist.

Josef Kreitmaier S. J.